Schriftenreihe
Theologisches Seminar Adelshofen 10

KLAUS SCHEFFLER

Seelsorge als spirituelle Erfahrung

Plädoyer für eine pneumatische Seelsorge nach Eduard Thurneysen

AVMpress

Schriftenreihe
Theologisches Seminar Adelshofen 10

Herausgegeben von
Manfred Baumert
und Martin Klein

Einführender Appetithappen

„Wer seine ganze Zuversicht auf Gott und das Wirken seines Geistes setzt, wer in der Seelsorge von dort her alles und alles von dorther erwartet, gerade der wird nicht träge werden im Suchen nach Wegen, die in das verschlossene Innere des Menschen hineinführen, gerade der wird in die Arbeit gestellt, in das rechte Mühen und Sorgen für die Seelen der Menschen.
Und zum Zeichen dafür, daß man nicht umsonst sich auf die siegreiche Kraft des Wortes und Geistes Gottes verläßt, kommt es dann zu überraschenden Befreiungen, zu Durchbrüchen des Wortes Gottes, zu einem Offenwerden für dieses Wort bei Menschen, denen man es am wenigsten zugetraut hätte."

Eduard Thurneysen

KLAUS SCHEFFLER

Seelsorge als spirituelle Erfahrung

Plädoyer für eine pneumatische Seelsorge nach Eduard Thurneysen

AVMpress

Die theologische Grundlegung erhielt Klaus Scheffler – vor dem Hintergrund einer hauptberuflichen Tätigkeit als Vermessungsingenieur (FH) in der amtlichen Katastervermessung Baden-Württembergs – zunächst an der Akademie für Weltmission (D-Korntal / 1995-1997). Später studierte er im Akademischen Aufbaustudium am Theologischen Seminar Adelshofen in Verbindung mit der University of South Africa zum Master of Theology (MTh) in Praktischer Theologie (2005-2006). Seit 2012 setzen sich seine nunmehr außerberuflichen Tätigkeiten in der Schweiz fort, wo er seit 1999 durch Heirat einen ständigen Wohnsitz hat.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München 2015
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © ReedSinclaireStudio - Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Herausgeber, Autor noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-041-1
ISBN (Print) 978-3-95477-050-2

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Vorwort der Herausgeber

Der besondere Reiz der *Schriftenreihe Theologisches Seminar Adelshofen (STSA)* liegt in ihrer praktisch-theologischen Ausrichtung. Es handelt sich dabei um Abschlussarbeiten, die innerhalb des Master- und Doktoralstudiums in der Praktischen Theologie an der Fernuniversität der University of South Africa (Unisa, Pretoria) eingereicht wurden. Die vorliegenden Fassungen sind geringfügig überarbeitet. Je nach Forschungsfrage enthalten die Studien empirische oder deduktive Ansätze. Dabei verfolgen die Untersuchungen stets ein Ziel: die Theorie auf die Praxis in Kirche und Mission auszurichten. Zugleich wird aber auch eine oft selbstverständlich gewordene Praxis wissenschaftlich von biblischen Werten her reflektiert. Dadurch entsteht eine Fundgrube für Pfarrer und Pfarrerinnen, Pastoren und Pastorinnen, Studierende im Fachbereich der Praktischen Theologie und für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich vertieft mit einzelnen Themen auseinandersetzen wollen und in ihrem Dienst noch besser gefördert werden möchten.

Manfred Baumert und Martin Klein

Vorwort

> „Denn der Satz, dass sich Offenbarung auf Schrift bezieht, ist die denkbar schärfste Sicherung gegen alles Abirren in den grundsätzlichen Abweg der modernen religionsphilosophischen Fragestellung. […] Wie der Geometer, wenn er ein schwieriges Gelände vermessen will, das Netz seiner Bestimmungslinien kompliziert und engmaschig legen muß, um all den Geländefalten gerecht zu werden, so sind wir gezwungen, angesichts dessen, was wir in den Texten vorfinden, die in ihrer Gesamtheit die Bibel bilden, diesen Gedanken der Offenbarung zu denken.“ (Thurneysen 1927a:33)

Es ist interessant zu sehen, wie Eduard Thurneysen vor bald 100 Jahren die berufliche Tätigkeit des Verfassers aufgrund einer (mutmaßlich) eigenen Beobachtung von topographischer Landaufnahme schildert und mit Theologie (hier: Bestimmung von Offenbarung) verknüpft. Fürwahr, das klassische Vermessungswesen und die stets neue, alte Aufgabe von exegetisch-bestimmter Theologie lassen gewisse Parallelisierungen zu …
Weniger konkludent erscheint hingegen im Rückblick der eigene Weg zur Auseinandersetzung mit Thurneysen. Aus Interesse am großen Thema der Poimenik ergab sich in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre ein Antiquariatsbesuch in Stuttgart. Aus dem großen Angebot antiquarischer, poimenischer Literatur fielen Thurneysens „Die Lehre von der Seelsorge“ (1965) sowie „Seelsorge im Vollzug“ (1968) auf. Allerdings war es dann erst Jahre später möglich, über Rudolf Bohrens Thurneysen-Biographie („Prophetie und Seelsorge“ (1982)) einen ersten, tatsächlichen Zugang zu Person und Werk zu finden.
Vor diesem Hintergrund entwickelte sich dann der Wunsch, im Rahmen und zum Abschluss einer Praktisch-Theologischen Weiterbildung am Theologischen Seminar Adelshofen (TSA) als Geometer dem Geheimnis einer Seelsorgelehre näher zu kommen, welche auch heute noch unter dem Namen „kerygmatische Seelsorge“ in theologischen Fachkreisen (mindestens namentlich) bekannt sein dürfte. Die spezifische Forschungsfrage hinsichtlich „Pneumatologie und Spiritualität“ formte sich schließlich v. a. durch einen Impuls von Dr. Oskar Föller, welcher freundlicherweise diese Arbeit auch begleitet hat.
Auf ungeplante Weise geriet dabei ihre Fertigstellung „zwischen“ ein biographisches Doppel-Jubiläum Thurneysens: Geboren am 10. Juli 1888 in Walenstadt (Kanton St. Gallen) konnte am 10. Juli 2013 seines

125-jährigen Geburtstages gedacht werden. Und verstorben am 21. August 1974 in Basel (Kanton Basel-Stadt) bot das Jahr 2014 die Gelegenheit, sich anlässlich des vierzigsten Todesjahres nochmals an sein Leben und Werk zu erinnern.
Vor diesem Hintergrund möchte der Verfasser hiermit nochmals eine Erinnerung an und Hinweisung auf jenen Mann vornehmen, von dem er glaubt, bis heute wesentliche Impulse für eine bibelorientierte Seelsorgetätigkeit gewinnen zu können.

Danksagung

Zunächst möchte ich Herrn Prof. Dr. Andre de la Porte herzlich danken, der mich als Supervisor neben seinem Engagement bei UNISA und als Leitender Direktor einer Nichtregierungs-Organisation („HospiVision") begleitet hat. Sowohl hilfreiche Hinweise für wichtige Ergänzungen bzw. Vertiefungen als auch stets ermutigende Rückmeldungen lassen diese Zeit in äusserst angenehmer Erinnerung behalten!
Ebenso möchte ich einen ganz herzlichen und warmen Dank Herrn Dr. Oskar Föller (ehemaliger Leiter der Kommunität Adelshofen (Eppingen) sowie des Gesamtwerks) für die stets geduldige und inspirierende Betreuung als Co-Supervisor aussprechen.
Der Leiter des Theologischen Seminars Adelshofen, Herr Dr. Manfred Baumert, hat mich während der gesamten Zeit v. a. in administrativer Hinsicht sehr unterstützt. Auf diese Weise hat er wesentlich zum Gelingen und Erreichen des Zieles beigetragen, wofür ich ebenfalls herzlich danken möchte.
Dann ergeht mein Dank auch an Herrn Arthur Rempel (Leiter Administration GBFE-Büro), welcher zu jedem Zeitpunkt irgendwelcher „Interventionen" umgehend, kompetent und verständnisvoll tatsächliche Hilfe leistete.
Desweiteren danke ich dem Vorstand der AGEAS (Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Ärzte und Ärztinnen der Schweiz), vertreten durch ihren Präsidenten Herrn Dr. med. Hans-Rudolf Pfeifer. Durch die Bereitschaft, eine befristete, rund zweijährige Teilzeitanstellung (2012-2014) als

Generalsekretär dieser Organisation zu gewähren, war nebenher eine umfängliche Konzentration auf diese Forschungsarbeit möglich.
Dann möchte der Verfasser auch einfach Gott selber danken, dass Er dieses Elaborat per se ermöglichte und dass es trotz zeitweilig schwieriger gesundheitlicher Umstände zu einem guten Ende geführt werden durfte.
Schließlich ist der Moment gekommen, um dankbarst auf den „treuesten Verbündeten“ im Werdegang dieser Forschungsarbeit zu verweisen: Meine liebe Frau Esther beschenkte mich während des ganzen Weges in jeder Hinsicht mit vielfältiger Unterstützung! Darum möchte ich ihr - und zuvorderst - diese Forschungsarbeit mit einem freudigen Herzen widmen!
Entscheidende Vorarbeit im Sinne einer ersten, bibel-theologischen Grundlegung leistete zudem Herr Prof. Dr. Helmuth Egelkraut (ehemals Dekan der Freien Hochschule für Weltmission, heute: Akademie für Weltmission). Er weckte schon vor rund 20 Jahren in unnachahmlicher Weise mein Interesse für eine bibelorientierte Theologie bzw. neuere Theologiegeschichte. Durch sein persönliches Vorbild und Beispiel wurde ich zudem inspiriert, dem „Geheimnis“ einer bibelorientierten Seelsorge nachzugehen. Deshalb möchte ich auch ihm diese Forschungsarbeit zum Ausdruck tief empfundenen Dankes widmen.
Die Überarbeitung dieser Forschungsarbeit zur Veröffentlichung in der *Schriftenreihe Theologisches Seminar Adelshofen (STSA)* geschah in einer konstruktiven und effektiven Weise v. a. in Kooperation mit Pfarrer Martin Klein (Mitherausgeber) – auch das sei an dieser Stelle dankbar angemerkt!

Inhaltsverzeichnis

1 Hinführung zu Leben und Werk Thurneysens 17

1.1 Die Sozialisation des heutigen Menschen 18

1.1.1 Die veränderten Lebenserfahrungen der Gegenwart 18

1.1.2 Thurneysen als „zeitloser" Seelsorger - zwei Beispiele 21

1.2 Thurneysens Seelsorgeverständnis als Grundlage für nachfolgende Seelsorgekonzepte 24

1.2.1 „Kerygmatische Seelsorge" 25

1.2.2 Die Distanzierung von der „kerygmatischen Seelsorge" 28

1.2.3 Rezeptionen von Thurneysens Pneumatologie 32

1.2.4 Forschungsbegründung 36

1.3 Generelle Zielsetzungen dieser Untersuchung 36

1.4 Relevanz und persönliche Motivation 38

1.5 Begriffserklärungen 40

1.6 Anmerkungen zur Ausgangslage und Methodologie 43

1.7 Notwendige Abgrenzungen 44

1.8 Die forschungsleitende These 45

1.9 Kapitelüberblick 45

2 Ein Leben für die Seelsorge 47

2.1 Der Lebensweg eines Verkündigers und Seelsorgers 48

2.1.1 Die grundlegenden Erfahrungen während den Besuchen in Bad Boll 49

2.1.2 Die Prägung Thurneysens durch seine theologischen Lehrer 55

2.1.3 Als Gemeindepfarrer in Leutwil-Dürrenäsch und Bruggen 61

2.1.4 Die literarische Tätigkeit im Pfarramt 65

2.1.5 Münsterpfarrer und Professor für Praktische Theologie in Basel 70

2.1.6 Im Ruhestand 73

2.2 Die Geschichte der Thurneysen-Forschung im Überblick 75

2.3 Überblickshilfe zum gegenwärtigen Stand der poimenischen Diskussion 96

2.3.1 K. Merle/B. Weyel: Neues Quellenbuch zur poimenischen Theoriebildung 98

2.3.2 W. Engemann: „Neuauflage" eines Handbuches zur Seelsorge 100

2.3.3 Chr. Morgenthaler: Ein Schweizer Grundlagenbuch zur Seelsorge 101

2.3.4 M. Klessmann: Pastoralpsychologisches Lehrbuch zur Seelsorge 101

2.3.5 Resümee zur aktuellen Poimenik-Debatte 103

3 Wissenschaftstheorie, Methodologie und Begriffsklärungen 105

3.1 Wissenschaftstheoretischer Überblick 105

3.1.1 Wissenschaftstheoretische Elemente aus dem Bereich der Naturwissenschaften 105

3.1.2 Qualitative (Sozial)Forschung aus wissenschaftstheoretischer Sicht 113

3.1.3 Hermeneutik als wissenschaftstheoretische Richtung 119

3.2 Die wissenschaftliche Einordnung der Praktischen Theologie 132

3.3 Praktisch-theologische Hermeneutik 137

3.3.1 Pneumatologie als Verstehens- und Interpretationsgrundlage 143

3.3.2 Spiritualität als Verstehens- und Interpretationsgrundlage 154

3.3.3 Das Proprium der kerygmatischen Seelsorge 171

3.3.4 Das Proprium einer bibelorientierten Seelsorge 176

3.4 Empirische bzw. sozialwissenschaftliche Hermeneutik 180

3.5 Verhältnisbestimmung von Praktischer Theologie und Sozialwissenschaften 183

4 Zugang zum Verständnis von Pneuma und Spiritualität im Werk Thurneysens 191

4.1 Aufbau und Durchführung dieser Untersuchung 195

4.1.1 Untersuchungsplan „Adaptierte Dokumentenanalyse“ 196

4.1.2 Datenerhebungs- und Aufbereitungsverfahren „Selektives Protokoll“ 199

4.1.3 Qualitatives Auswerteverfahren „Induktive Kategorienbildung“ 204

4.1.4 Die Verwendung der entwickelten Protokolle 215

4.1.5 Selektion der benötigten Dokumente 219

4.1.6 Qualitative Gütekriterien zur Bewertung der erhobenen Daten 227

4.2 Pneumatologie und Spiritualität in der Kerygmatischen Seelsorge Thurneysens 236

4.2.1 Ergebnisse zu Phase I (1888-1907): Traditionell-kirchliche Prägung 237

4.2.2 Ergebnisse zu Phase II (1904-1925): Essentielle Prägung durch Blumhardt [d. J.] 237

4.2.3 Ergebnisse zu Phase III (1907-1920): Entwicklung einer eigenen Theologie 244

4.2.4 Ergebnisse zu Phase IV (1920-1933): Blütezeit der Dialektischen Theologie 246

4.2.5 Ergebnisse zu Phase V (1927-1959): Poimenische Entwicklung und Reifung 256

4.2.6 Ergebnisse zu Phase VI (1959-1974): Poimenische Essenz 271

4.3 Die Blumhardts (Vater & Sohn) als Wegweisungen für Thurneysen 277

4.3.1 Die Pneumatologie Blumhardts [d. J.] 278

4.3.2 Die mutmassliche Spiritualität Blumhardts [d. J.] 286

4.4 Beurteilung der erhobenen Daten 291
4.5 Zusammenfassung der Ergebnisse 295

5 Interpretation zur Pneumatologie und Spiritualität Thurneysens 299

5.1 Der Ertrag dieser Untersuchung 299
5.1.1 Die Fremdwahrnehmung von Thurneysens Pneumatologie 299
5.1.2 Seelsorge als spirituelle Erfahrung 304
5.1.3 Das Wirken des Geistes im praktisch- theologischen Handeln 312
5.1.4 Zur ausstehenden Klärung der wissenschaftstheoretischen Relation „Epistemologie und Pneumatologie“ 317
5.2 Impulse für eine bibelorientierte Seelsorge 319
5.3 Ausblick 332

6 Literaturverzeichnis 339

7 Register 365

7.1 Begriffsregister 365
7.2 Bibelstellenregister 379
7.3 Personenregister 380
7.4 Ortsregister 386

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Summarische Deskription der Relation "Praktische Theologie - Sozialwissenschaften" 190

Tabelle 2: Die sechs Phasen in Thurneysens pneumatologischer und spiritueller Entwicklung 192

Tabelle 3: Arbeitsdefinitionen zur Pneumatologie und kontextuellen Set-Begriffen 202

Tabelle 4: Arbeitsdefinitionen zur Spiritualität und kontextuellen Set-Begriffen 204

Tabelle 5: Grundformen des Interpretierens nach Mayring 206

Tabelle 6: Selektives Protokoll zu Datenerbebung und -aufbereitung 217

Tabelle 7: Auswertung (Aspekte der Theoriebildung) als Grundlage der Datenanalyse, Interpretation und potentieller Handlungsoptionen 218

Tabelle 8: Auswahlentscheidungen im Forschungsprozess nach Flick 220

Tabelle 9: Grundgesamtheit der für die Untersuchung selektionierten Dokumente 226

Tabelle 10: Wege der Spiritualität nach Dahlgrün 308

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitliches Raster der pneumatologischen und spirituellen Entwicklung Thurneysens 193

Abbildung 2: Verortung und Ablauf des Untersuchungsplans 195

Abbildung 3: Schema der Verarbeitungsprozesse beim Textverstehen nach Ballstaedt u. a. 208

Abbildung 4: Materialreduzierung durch Zusammenfassung nach Mayring 212

Abbildung 5: Ablaufschema induktiver Kategorienbildung 213

1 Hinführung zu Leben und Werk Thurneysens

Es ist still geworden um den Menschen, Seelsorger und Praktischen Theologen Eduard Thurneysen. Das liegt zum einen an der natürlichen, zeitlichen Distanz zum Leben (1888 - 1974) und Werk dieses Mannes, der die deutschsprachige, evangelische Seelsorgeausbildung über Jahrzehnte im vergangenen Jahrhundert geprägt hat. Zum anderen hat sich die Kontroverse um die Rezeption seines Ansatzes, welche sich mit der empirischen Wende und dem Aufkommen der neuen Seelsorgebewegung Mitte der sechziger Jahre entwickelte (Lorberg-Fehring 2006:7-8), in den letzten beiden Dekaden zugunsten einer detaillierteren und differenzierteren Begegnung gewandelt.[1] Das noch immer vorhandene Potenzial für Entdeckungen in Thurneysens' Werken widerspiegelt sich z. B. in einer Einschätzung von Lorberg-Fehring. Dieser vermerkt explizit, dass in den schriftlichen Arbeiten Thurneysens' aus der Entstehungszeit der Dialektischen Theologie noch „ungehobene Schätze" (:9) liegen, welche zu einem angemesseneren Verständnis seiner später umstrittenen Seelsorgekonzeption verhelfen können. In diesem Sinne ist es auch die Grundintention dieser Untersuchung, durch eine detaillierte, repräsentative Betrachtung des schriftlichen Nachlasses etwas von der „Faszination" zu erkunden, die Thurneysen als Seelsorger bei vielen Menschen ausgelöst hat (Bohren 1982:203-204).

Die Erfahrungen, welche Menschen in der Seelsorge Thurneysens gemacht haben (Bohren 1982:203-218), weisen auf eine Spiritualität hin, deren Wesen und Gestalt als impulsgebend für eine heutige, an der Bibel orientierte Seelsorgepraxis vermutet wird. Diese Spiritualität speist sich u. a. aus einem pneumatologischen Verständnis, das ebenfalls im Rahmen dieser Untersuchung näher dargelegt werden soll. Wenngleich Pneumatologie und Spiritualität von Thurneysen selber weithin nicht systematisch entfaltet wurden, sondern als Reflexe auf seine eigene Entwicklung uns schriftlich verschiedentlich begegnen, so erscheint das jeweilige, persönlich-prozesshafte Moment dennoch bedenkenswert. Denn nur durch ihre - mehr oder weniger - bewusste Verknüpfung in der Praxis erwuchs allmählich eine Seelsorger-Persönlichkeit, an der man sich auch heute noch orientieren kann. In diesem Sinne ist Thurneysen eine Nachhaltigkeit zuzuschreiben, die systemische Entwürfe zu den genann-

[1] Rim (2000), Lorberg-Fehring (2006), De Vries (2008), Göckeritz (2009).

ten Bereichen übertrifft. Eine wesentliche Begründung hierfür ist aus Sicht des Verfassers die wiederkehrende Beobachtung, dass für Menschen die Erfahrung von Pneumatologie und Spiritualität im persönlichen Leben eingänglicher ist als die notwendige und reflektierte Ausformulierung im Bereich der Theologie.

1.1 Die Sozialisation des heutigen Menschen

Die anvisierte Orientierung an Leben und Werk eines Seelsorgers in der Vergangenheit bedingt zunächst einen beschreibenden Blick in die Gegenwart: Welches sind heute, vor allem im deutschen Sprachraum, die grundlegenden, zeitgeschichtlichen Erfahrungen der Menschen? Wie gestaltet sich heute tendenziell die „Welt des Einzelnen", ehe der „Einzelne in seiner Welt", d. h. mit seinen Fragen, Konflikten und ganzheitlichen Leiden, in der Seelsorge wahrgenommen wird (Ziemer 2004:21)? In vier Bereichen läßt sich im Folgenden eine überblicksartige Beschreibung individueller Erfahrungen und Teilhabeprozesse entfalten.

1.1.1 Die veränderten Lebenserfahrungen der Gegenwart

Als erste, überindividuelle Grunderfahrung in Deutschland sowie in weiten Teilen Europas konstatiert Jürgen Ziemer (2004:21-24) einen allgemeinen „lebensbedrohlichen Sicherheitsverlust". Dieser nährt sich aus einem Paradox: Seit Jahrzehnten erweitern sich aufgrund moderner Technologien und sich kontinuierlich entwickelnder Industrieproduktion die „Lebens- und Erlebnismöglichkeiten" des Einzelnen (:22). Allein schon durch die Fortschritte im Bereich der digitalen Kommunikation verlieren Ort und Zeit im klassischen Sinne an Bedeutung. Parallel dazu haben sich kontinuierlich die vielfältigen ökologischen Risiken vermehrt. Wo die Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit kaum auf Expertenebene zu überschauen sind, erfährt der Einzelne noch viel mehr das latente Gefühl subjektiver Bedrohung. Hinzu kommt die objektive Gefährdung durch lebensbedrohende Katastrophen (:22).
Desweiteren ist die Welt nach dem Ende des Ost-West-Gegensatzes nicht sicherer und ruhiger geworden, sondern stellt sich im geopolitischen Bereich eher „wie ein Feld zerstreuter und disparater Kräfte" dar (:23). Dieser Umstand befördert sowohl nationalistische als auch reaktionäre Entwicklungen, welche sich grundsätzlich gegen ordnungspolitische bzw. Modernisierungsmaßnahmen richten (:22-23).

Neben diesen Beobachtungen verweist Ziemer (2004:23) auf den Arbeitsmarkt, der sowohl mit seiner zyklischen Entwicklung als auch der tendenziellen Substituierung von Arbeitnehmern aufgrund des Produktivitätsfortschrittes „für einen großen Teil der Bevölkerung […] einen dauerhaften Destabilisierungsfaktor“ darstellt. Die damit verbundene, zunehmende Konkurrenzierung der Arbeitnehmer bewirkt, dass Leistungsschwächere schneller ausgesondert und die Unsicherheit gerade in diesen Gruppen erhöht wird (:23).
Abschliessend verweist Ziemer (2004:24) auf den Umstand, dass trotz großer allgemeiner Verunsicherung der heutige Mensch nicht mehr ohne weiteres durch religiösen oder anderen Zuspruch gestärkt werden kann. Denn viele Individuen haben keinen Bezug mehr zum christlichen Glauben. So sieht er insgesamt als Folgegefahr permanenter Verunsicherung eine „Zunahme der Aggressionsbereitschaft und [von] fragwürdigen, scheinbar komplexitätsreduzierenden Optionen (Fundamentalismus verschiedener Prägungen, Nationalismus, Rechtsradikalismus u.s.w.)“ (:24).
Den zweiten grossen Wandlungsbereich beschreibt Ziemer (2004:24-28) unter fünf soziologischen Aspekten als „Modernisierung des gesellschaftlichen Lebens“. Zunächst sieht er eine fortschreitende Ablösung bisheriger „stratifikatorischer Differenzierungen“ durch eher „funktionale Differenzierungsformen“ (:25). Dies bedeutet, dass der Einzelne und soziale Organisationen nicht mehr in stabilen Strukturen zueinander stehen, sondern zunehmend funktional aufeinander bezogen sind. Während die traditionellen Sozialbeziehungen sich weitgehend lockern, ist andererseits ein „Zuwachs an Komplexität, [eine] Reduktion zentralistischer Kontrollchancen und [eine] Generalisierung von Fremdheit“ zu beobachten (:25). Diese Entwicklungen werden noch durch die Tatsache verstärkt, dass es keine übergeordnete Institution (einschließlich der Kirchen) mehr gibt, welche „sozusagen für das Ganze und seinen Zusammenhang steht“ (:25).
Aus dieser Beschreibung läßt sich ebenfalls ableiten, dass die Individualisierung zunimmt (Ziemer 2004:25). Einerseits verlieren die Traditionen ihre sinnstiftende und normsetzende Kraft, und andererseits werden die Einbindungen in bisherige Strukturen (wie z. B. Familie, Kirche) zusehends gelockert. Mit dem Zugewinn an persönlicher Freiheit korreliert der gewonnene Entscheidungspielraum für die Lebensgestaltung in beruflicher, religiöser oder kultureller Hinsicht (:25). Damit ist das Individuum aber auch herausgefordert, seine Identität zusehends aus sich her-

aus zu definieren sowie im Bereich der familiären und partnerschaftlichen Lebensformen bewusste Entscheidungen zu treffen (Ziemer 2004:26).
In besonderer Weise vollziehen die Frauen unter den bisher aufgezeigten Veränderungen einen „Individualisierungsschub" (Ziemer 2004:27): Die allgemeine Zunahme der weiblichen Erwerbstätigkeit, den Männern nahezu äquivalente Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten sowie eine stetig wachsende Emanzipation in den Lebens- und Beziehungsformen verändern das bisherige, traditionelle Rollenverständnis. Doch gesamthaft betrachtet ist der Prozess der Gleichstellung und Gleichachtung noch längere Zeit nicht abgeschlossen (:27).
Die „kulturelle Pluralisierung" widerspiegelt sich schließlich in den vielfältigen Angeboten im Bereich der Kultur, Religionen und Weltanschauungslehren, die neben- und miteinander konkurrieren (Ziemer 2004:27). Der Sozialhilfe- und Beratungsmarkt bietet zudem für jeden Lebensstil passende Hilfeleistungen. Und doch bleibt es letztlich dem Einzelnen überlassen, nach seinen Maßstäben auszuwählen und Entscheidungen zu treffen, was die latent vorhandene Verunsicherung noch verstärken kann (:28).
Der letzte soziologische Aspekt ergibt sich aus der „zunehmenden Interkulturalität der modernen Gesellschaften" (Ziemer 2004:28). In dem sich vermehrt Menschen unterschiedlicher ethnischer, nationaler und kultureller Herkunft begegnen, ergeben sich neue Herausforderungen in Bezug auf das alltäglich Zusammenleben (:28).
Der dritte Bereich übergreifender Veränderungen umfaßt das Gebiet des ethischen und normativen Empfindens (Ziemer 2004:31-33). Durch die Zunahme der Individualisierung sieht sich der Einzelne analog dazu mit vielfältigen Normansprüchen konfrontiert (:32). Daneben wächst auch die quantitative und qualitative Herausforderung, situativ nach „angemessenen Handlungsmaßstäben" zu suchen (:33).
Im letzten Bereich kommt Ziemer (2004:34) auf den „qualitative[n] Ansehens- und Bedeutungsverlust, den die Kirchen als Institutionen mit ihren […] Angeboten erleiden" zu sprechen. Obwohl einerseits die Gegenwart von unterschiedlichsten Umbrüchen geprägt ist, wächst andererseits die Skepsis gegenüber traditionellen Organisationen, welche bestimmte inhaltliche Botschaften vermitteln wollen (:35). Zu dieser Skepsis tritt die schon erwähnte Konkurrenzierung des Christentums durch andere Religions- und Sinnangebote, welche sowohl die kirchliche Ver-

kündigung als auch deren Hilfeleistungen zur Bewältigung des Daseins manigfaltig bedrängen (Ziemer 2004:35-36). Hinzu kommt der Umstand, dass die von den Kirchen vertretenen positiven Werte (wie z. B. Liebe, Gerechtigkeit) noch keine automatische Bindung an die Institution bewirken. Vielmehr wird direkt nach der persönlichen Nutzbringung gefragt, und in subjektiver Abwägung über Glauben und kirchliche Bindung entschieden (:36). Schließlich wirkt sich aus, dass in wachsenden gesellschaftlichen Kreisen keine fortlaufende Tradierung des christlichen Glaubens mehr besteht. Der Einzelne paßt sich hier natürlicherweise dem religiösen Klima seines sozialen Umfeldes an, anstatt einen traditionsgebundenen Weg aufzusuchen und fortzuführen (:36).

1.1.2 Thurneysen als „zeitloser" Seelsorger - zwei Beispiele

Die vier skizzierten Bereiche gegenwärtiger, (über)individueller Erfahrungen weisen beim direkten Vergleich mit der Zeit von Thurneysens, beruflich-kohärenter Tätigkeit (1911-1966)[2] wesentliche Übereinstimmungen auf. Zwar gibt es spezifische Unterschiede, wie z. B. hinsichtlich des Grades der Individualisierung oder auch der Interkulturalität, welche in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts im Lebenskontext Thurneysens noch keine gesellschaftlich vergleichbaren Phänomene waren. Andererseits zeigen die Analogien zur heutigen Zeit, wie sehr der damalige, menschliche Erfahrungskontext als Hintergrund Thurneysenscher Seelsorgepraxis von bleibender Aktualität ist. Wenn sich aber die damalige, menschliche Erfahrungswelt nicht grundlegend von der Gegenwart unterscheidet, dann ist zu vermuten, dass Pneumatologie und Spiritualität Thurneysens auch noch in die Gegenwart hinein für eine biblisch orientierte Seelsorge impulsgebend sein können.
Durch die Wirklichkeit zweier Weltkriege und der damit verbundenen wirtschaftlichen Zusammen- und Umbrüche erfuhren weite Teile der Bevölkerung einen „lebensbedrohlichen Sicherheitsverlust". Der Charakter der kriegsbedingten, ökonomischen Diskontinuität war dabei wesentlich ausgeprägter als heute, wo trotz aller Veränderungsdynamik das graduelle Moment (noch) vorherrscht. Die Verunsicherung durch existenzielle ökologische Risiken war hingegen durch ein mangelndes, gesellschaftliches Problembewusstsein marginal.

---

[2] Vgl. hierzu die Angaben in der Zeittafel zu Thurneysens Leben, wie sie Bohren (1982:261-262) zusammengestellt hat.

Auch die „Modernisierung des gesellschaftlichen Lebens“ im soziologischen Sinne schritt seit Beginn des vergangenen Jahrhunderts kontinuierlich voran. Beispielhaft sei hier auf die sich verändernde Rolle der Frau verwiesen (Supp 1999:244-258). Am Beginn stand die um 1900 aufkommende Frauenrechtsbewegung in England. Im Zuge der Entwicklung der Sozialdemokratie wurden die Forderungen nach Koedukation und weiblicher Berufstätigkeit befördert. Zwar wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft nochmals die traditionelle Rolle der Frau in Ehe und Familie hervorgehoben. In den 1950er und 60er Jahren begann jedoch umso stärker das Ringen um die sexuelle Emanzipation der Frau, welche durch entsprechendes Gedankengut und Medikamente unterlegt wurde. Diese, hier nur angedeuteten, Prozesse finden bis in die Gegenwart hinein ihren Fortgang und Weiterentwicklung.

Expandierende Wissenschaften, verschiedene zeitgeistige Strömungen und alternierende staatliche Ideologien zehrten unaufhörlich an der Deutungs- und Wertehoheit der verfassten Kirchen, die allerdings als Großinstitutionen noch weitgehend anerkannt waren. Parallel dazu verliefen alternierende theologische Prozesse, welche sich jedoch durch die Klammer der kirchlichen Tradition auf Gemeindeebene nur bedingt auszuwirken vermochten.

So gesehen traf Thurneysens Seelsorge auf Menschen, die bei aller individueller Problemstellung mehr oder weniger den Prozessen gesellschaftlicher Veränderung ausgesetzt waren, welche - wie schon angedeutet - auch in der Gegenwart noch wirksam sind.

Zwei kleine Beispiele veranschaulichen nun im Folgenden etwas von der Individualität und bleibenden Aktualität Thurneysenscher Seelsorgepraxis.

Auszugsweise sei hier zunächst aus einem persönlichen Erfahrungsbericht einer Frau namens Dorothee Hoch[3] zitiert, der sich bei Bohren (1982:203-204)[4] findet:

---

[3] Dorothee Hoch (1917-1996) bekannte sich anlässlich eines Vortrages (1990) im Sinne einer theologischen Lebensbilanz zu ihrer persönlichen „Theologie der Erfahrung“ (Hoch 1993:11). Dabei bezieht sie sich auf ihre Lebenserfahrungen sowohl mit „Bibel, Gott, Jesus, mit Gebet und Gottesdienst“ als auch mit „dem Leben schlechthin“.

Ihre ersten Glaubenserfahrungen verknüpft sie im Fortgang der Ausführungen mit dem kirchlich-pietistischen Umfeld ihrer Jugendjahre (Hoch 1993:14.27). Dabei erwähnt sie ausdrücklich, wie sie sich in der schwierigen Pubertätszeit „im

„Wenn ich mich frage, was mich bewogen hat, als Schulmädchen und als Studentin immer wieder gerade Eduard Thurneysen als Seelsorger aufzusuchen, um bei ihm Hilfe zu bekommen, dann meine ich es müsse der Umstand gewesen sein, dass dieser vielbeschäftigte Mann sich Zeit für mich nahm. Ganz gesammelt und konzentriert war er für mich da. Ganz behutsam half er, die schwierigsten Dinge auszusprechen und so langsam den Problemen auf den Grund zu kommen. […] Der Seelsorger versuchte einfach, mit mir zusammen herauszufinden, was in diesem konkreten Moment meines Lebens die ‚Freiheit eines Christenmenschen' bedeuten könnte. Ich bekam keine Regeln, keine Befehle; ich wurde nicht beurteilt, ich bekam nichts aufgeredet. Sondern es geschah dort Hilfe zu einem Stückchen Ordnung, zu ein wenig Mut und zu neuen Schritten. Wenn er dann am

---

[Konfirmanten]Unterricht bei Pfr. Thurneysen […] den Satz gemerkt [habe]: Gott nimmt mich an, so wie ich bin, nicht weil ich so gut bin, sondern TROTZDEM ich es nicht bin. Dieses TROTZDEM gehörte fortan zu meiner Gottesvorstellung" (Hoch 1993:14).

Ihre „Hauptnahrung" im Theologiestudium während der Vierziger Jahre ist Karl Barth (Hoch 1993:15), der sie lehrte, „dass man in der Theologie sehr wohl den Verstand brauchen kann, soll und darf, und daran sogar Spass haben kann" (:16). In den Fünfziger Jahren kommt eine Prägung durch den Kontakt mit der charismatischen Heiligungsbewegung hinzu (:17). Infolge dieser Erfahrungen entsteht ihre erste, grössere Schrift „Heil und Heilung" (Hoch 1954. Anmerkung des Verfassers: Im Innenklappentext wirbt Thurneysen wohlwollend: „[…] sie läßt sich nicht abhalten, die Wahrheit von der Heilung aus dem Glauben kräftig zu vertreten."). 1959 wird sie ins Seelsorgeamt des Frauenspitals in Basel gerufen, wo sie die Grenzen ihrer bisherigen seelsorgerlichen Kompetenz deutlich erfährt (vgl. Fussnote 9). Ebenfalls in diesen Jahren begegnet sie der Psychologie C.G. Jungs, was ihr hilft, sich selber besser kennen zu lernen.

Im Jahre 1970 erkennt sie für sich den grossen, methodischen Zugewinn für die Seelsorgearbeit in der Begegnung mit der „neue[n] holländische[n] Seelsorgebewegung des Clinical Pastoral Training (CPT) amerikanischen Ursprungs" (Hoch 1993:19). Schließlich wird sie zu einer Pionierin der Einführung des CPT in der Schweiz (:20-22).

In den 1980er Jahre beeinflussen sie nach eigenem Bekunden die feministische Theologie (Hoch 1993:23-24), die lateinamerikanische Befreiungstheologie (:25) sowie die tiefenpsychologische Interpretation der Bibel des katholischen Theologen und Psychotherapeuten Eugen Drewermann (:25-26). Dadurch entwickelt sich ihre „Theologie der Erfahrung" weiter - und ist Zeit ihres Lebens prozesshaft und ergebnisoffen: „[…] eine Theologie, die die persönliche Erfahrung einschließt und somit nicht einfach mit abstrakten Dogmen und Konstruktionen zu tun hat" (:11).

4 Die ursprüngliche Quelle findet sich in einem Büchlein von Frau Hoch (1977:9-10), wo sie sich im Kontext obigen Zitates mit Thurneysens Seelsorgelehre und -praxis auseinandersetzt (:8-14).

> Schluß mit mir betete, dann hatte ich das Gefühl: Jetzt gibt er mich zurück in die Hand Gottes. Er will mich nicht an sich binden.
> [Für Dorothee Hoch dominiert deshalb im Rückblick] das Gefühl der Geborgenheit, des völligen Angenommenseins, des Staunens über so viel persönliche Zuwendung, des Vertrauens und der menschlichen Nähe."

Die Spiritualität Thurneysens drückt sich in diesem Beispiel in der Art und Weise aus, wie er hier Seelsorge praktizierte. In der Begleitung bei der persönlichen Wegfindung widerspiegelt sich eine Spannung, die vom Seelsorger ausgehalten und mitgetragen wird. Im Schlußgebet scheint etwas von seiner Pneumatologie bzw. Spiritualität auf, die im Anruf Gottes über das Menschliche hinaus zielt.
In einem zweiten Beispiel berichtet wiederum Bohren (1982:208) in stichwortartigen Punkten von der Beziehungsproblematik einer Frau, die ebenfalls Thurneysens seelsorgerliche Hilfe wiederholt in Anspruch nahm. Diese äusserte schließlich gegenüber Bohren (:208): „Er [Thurneysen] hat mir immer aus der Bibel etwas vorgelesen, und es war immer richtig." Auch hier geht das pneumatologische und spirituelle Verständnis ineinander über, und seine Seelsorge stellt sich als Empfehlung in bedürftiger Situation dar.
Zusammenfassend läßt sich hiermit andeuten, dass Thurneysens Seelsorgepraxis sowohl in zeitgeschichtlicher als auch in individueller Hinsicht aktuell ist, und deshalb auch heute noch eine Betrachtung unter den genannten Schlüsselbegriffen als sinnvoll erscheint.

1.2 Thurneysens Seelsorgeverständnis als Grundlage für nachfolgende Seelsorgekonzepte

Doris Nauer (2001:15) hat mit ihrem Kompendium „Seelsorgekonzepte im Widerstreit" eine strukturierte und komprimierte Gesamtdarstellung aktueller Seelsorgekonzepte vorgelegt. Die „Kerygmatische (Verkündigende) Seelsorge" (:21-31) wurde demnach massgeblich von Eduard Thurneysen geprägt. Sie gilt innerhalb der Evangelischen Theologie noch immer als eines der wichtigsten Konzepte (:17-18), für die Eberhardt Hauschildt (:21 Anm. 4) wie folgt resümiert hat: „An Thurneysens Seelsorgelehre arbeiten sich sämtliche späteren Entwürfe des 20. Jhdts. ab."
Im Folgenden soll nun ein kurzer Überblick über die weitere Entwicklung nach der Hochphase der kerygmatischen Seelsorge gegeben werden. Zunächst werden die Konzepte erwähnt, welche sich ganz oder teilweise

noch auf die kerygmatische Seelsorge abstützen. Danach wird die kritische, konzeptionelle Auseinandersetzung skizziert.

1.2.1 „Kerygmatische Seelsorge“

Das nuthetische (ermahnende) sowie parakletische (tröstende) Seelsorgekonzept waren ab den 1970er Jahren spezifisch nordamerikanische Varianten der Weiterentwicklung kerygmatischer Seelsorge. Erstere wurde vom Praktischen Theologen Jay Adams entwickelt; die zweite vor allem vom christlichen Psychologen Lawrence Crabb herausgearbeitet. Adams distanziert sich dabei deutlich von Psychologie und Psychotherapie, während Crabb psychologische Einsichten in der Seelsorge anwenden möchte (Nauer 2001:32-33). Zudem stellt Adams die direktive und konfrontative Verkündigung im Einzelgespräch als seelsorgerliche Glaubenshilfe heraus, und geht damit bewusst über Thurneysens Postulat hinaus. Crabb wiederum unterstreicht, dass Seelsorge - gerade im Blick auf Thurneysens Spätschriften - auch den Trost für schwache Menschen in Not zu vermitteln hat, damit sie geistlich gefördert werden (:34-35). Die seelsorgerliche Praxis in der nuthetisch-parakletischen Seelsorgekonzeption fokussiert sich somit auf die „alltagspraktische Umsetzung der in der Bibel enthaltenen Inhalte und Verhaltensanweisungen“ (:39).
In Anlehnung an das kerygmatische Seelsorgekonzept und „unter gleichzeitiger Einbeziehung nuthetisch-parakletischer Theorieelemente“ wurde ebenfalls in den 1970er Jahren von evangelischen Theologen ein alternatives Konzept entwickelt (Nauer 2001:41). Die Einordnung erfolgt zwischen der kerygmatischen und therapeutischen Seelsorgelehre, wobei der bibel-theologische Aspekt von Seelsorge das Fundament der heterogenen Vertreter darstellt. Als Hauptbezeichnung kristallisiert sich „Biblische Seelsorge“ heraus. Je nach Variante ergeben sich aber auch Namen wie „‚Bibelorientierte Seelsorge’, ‚Partnerschaftliche Seelsorge’ und ‚Befreiende Seelsorge‘“. Der spezifische Ansatz von Manfred Seitz tituliert als „Parakletische Seelsorge“[5]; jener von Martin Nicol unter „Wahrnehmende Seelsorge“ (:42).

---

[5] Manfred Seitz (1985:95) versteht darunter, „dass in, mit und unter der beratenden Seelsorge Paraklese geschieht“. Und zwar dergestalt, dass der von Gott entfremdete Mensch für sich, mit seinen Mitmenschen und in Beziehung zu Gott „eine versöhnende Berufung zum Reich [Gottes]“ hört. Als erster Effekt wird dadurch die Seelsorge entlastet und die Beratung umso mehr gefordert. In sieben

In der theologischen Fundierung geht es hierbei immer um die Verankerung der Seelsorge im Evangelium. D. h., Christus wird als die Mitte der Bibel betrachtet. Hierauf gründet sich die Art der Bibelauslegung sowie der Gebrauch der Bibel in der seelsorgerlichen Alltagspraxis (Nauer 2001:46). Die Erkenntnisse der Humanwissenschaften werden grundsätzlich ernstgenommen, und sollen in kritischer Abwägung zum Evangelium gegebenenfalls angewandt werden (:48.52). Analog zu Thurneysens Konzept ist bei der Biblischen Seelsorge die seelsorgerliche Praxis auf dem Zweiergespräch, dem Gebrauch der Bibel, dem Einsatz des Gebetes und der Bedeutung der Beichte gegründet (:51-52).
Die Biblisch-Therapeutische Seelsorge entstand in Abgrenzung zur Pastoralpsychologie in den 1980er Jahren. Von den bisher genannten Seelsorgekonzepten unterscheidet sie sich zum einen darin, dass neben Theologen auch „fachfremde Theoretiker" und Psychiater die Grundlagen erarbeitet haben. Zum anderen wurde das Konzept ursprünglich „explizit für die Seelsorge an psychisch Kranken entwickelt" (Nauer 2001:53). Ganz bewusst wird darin eine Verbindung von biblischer Fundierung und den Methoden etablierter Psychotherapie angestrebt (:54), um Glaubens- und Lebenshilfe anbieten zu können (:56).
Wenn sozial- und humanwissenschaftliche Erkenntnisse dabei kompatibel zur Bibel sind, sollen sie in der Seelsorge fruchtbar gemacht werden. Allerdings sollen nur diejenigen psychotherapeutischen Methoden angewandt werden, welche „entsprechend evaluiert und in Fachkreisen als effizient anerkannt sind" (Nauer 2001:59). Die Umsetzung erfordert eine entsprechende Qualifizierung der Seelsorger als „kompetenter DiagnostikerInnen und TherapeutInnen" (:62). D. h., neben einer fundierten theologischen Kompetenz werden umfangreiche psychotherapeutische, pädagogische und medizinische Zusatzqualifikationen benötigt, um in der Seelsorgepraxis

> „zwischen körperlichen, psychischen und geistlichen Ursachen der Krankheit bzw. eines Problems zu unterscheiden und therapeutische Strategien einzuleiten bzw. selbst vorzunehmen (Nauer 2001:62)."

Die Biblisch-Therapeutische Seelsorge ist erkennbar auch auf Nichtchristen ausgerichtet. In erster Linie werden als Zielgruppe jedoch evangeli-

---

nach-folgenden Thesen erläutert dann Seitz sein Verständnis von Beratung und Seelsorge in prägnanter Zusammenfassung (Seitz 1985:95-96).

kale Christen avisiert, „die an seelischen Problemen leiden und die andere Hilfsmöglichkeiten nur schwer wahrnehmen können“ (Nauer 2001:62). Während die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Psychologen und Pädagogen für die Seelsorgepraxis ausdrücklich gefordert und bedacht wird, sind religiöse Praxisformen (wie z. B. Bibellesen, Beten, Beichte) ohne vertiefte Reflektion vorausgesetzt (:62-63).
Mit einer Betrachtung der „Charismatischen Seelsorge“ wird im Folgenden die Aufführung kerygmatikbasierter Konzepte abgeschlossen. Andere Seelsorgekonzepte[6] nehmen teilweise noch Bezug auf die Kerygmatische Seelsorge, sind aber aufgrund ihrer inhaltlichen Strukturierung und Ausrichtung dann doch abweichend von derselben.
Nauer verweist in ihrer Darstellung charismatischer Seelsorge auf Rolf Sons 1995 getroffene Feststellung (zitiert in Nauer 2001:65):

> „Von einem klar formulierten Seelsorgekonzept, das innerhalb der GGE[7] und der charismatischen Bewegung vertreten wird, kann daher kaum die Rede sein. Stattdessen ergibt sich ein Gesamtbild von Seelsorge, das sich aus unterschiedlichen Facetten zusammensetzt“.

Diese „Facetten“ sind v. a. auf zwei Quellen zurück zu führen. Zum einen ist auf die biblische Traditionslinie zu verweisen, bei der Seelsorge von der Bibel her konzipiert ist. Diese ist die normative Autorität, da der Heilige Geist durch das biblische Wort in der Gegenwart wirkt. Zum an-

---

6 Nach Nauer ist an dieser Stelle v. a. auf die Personale Seelsorge des katholischen Pastoraltheologen Hubert Windisch zu verweisen (2001:119.122). Innerhalb der Seelsorgekonzepte mit theologisch-soziologischer Perspektivendominanz findet sich bei Isolde Karle ein wesentlicher Rückbezug auf die kerygmatische Seelsorge (:341-343), ohne dabei eine spezifische theologische Fundierung zugrunde zu legen (:345). Auch im Rahmen der Vorstellung ihres „kombinatorische[n] Seelsorgekonzept[es] auf der Basis theologisch-philosophischer Perspektivenpluralität“ (:10) äussert sich Nauer positiv über die Vorgehensweise (:404)

> „dogmatische Topoi [z. B. Eschatologie, Trinitätslehre, Pneumatologie] über geschlossene Systeme, wie z. B. über die Dialektische Theologie (Kerygmatische Seelsorge) […] einem Seelsorgekonzept zugrunde zu legen, […] wenn Quervernetzungen und Durchlässigkeiten zu anderen Theologien und Systemen dadurch nicht ausgeschlossen sind“.

7 Seit 1984 bezeichnet sich die charismatische Erneuerungsbewegung innerhalb der Evangelischen Kirche Deutschlands als „Geistliche Gemeindeerneuerung“ (GGE) (Nauer 2001:65 Anm. 2).

deren hat die „angloamerikanische charismatische Bewegung“ eine überaus prägende Kraft auf diese Seelsorgetheorie ausgeübt (Nauer 2001:66). Das charakteristische Element dieses „Konzeption“ besteht in der „(Wieder)Entdeckung der geistlichen Erfahrungs-Dimension von Seelsorge“ (:67). Auch in anderen Seelsorgekonzepten mit bewusster biblischer Fundierung wurde die pneumatische Dimension der Seelsorge bedacht und gefordert. Aber erst im Rahmen der charismatischen Seelsorge-Bewegung wurde diese auch „durch Hochschätzung und Praktizierung der Geistesgaben ins Zentrum gerückt“. So ist denn auch das Konzept der Pneumatologie in den theologischen Aussagen über den Heiligen Geist verankert (:67).
Die Spezifikation des Seelsorgeprozesses zeigt sich darin, dass das spontane Geisteswirken an den beteiligten Personen erwartet wird (Nauer 2001:69). Die Ergebnisse zeigen sich demnach sowohl in der inneren Heilung „im Sinne der Gesundung der Person“ als auch in äusserer Heilung „im Sinne der Gesundwerdung des Körpers“ (:70). Untrennbar ist damit die Befreiung von dämonischen Mächten verbunden, ohne die es keine umfassende Gesundung für die Seelsorgesuchenden geben kann (:71).
Im Zentrum der Trinitätslehre der charismatischen Seelsorge steht die Pneumatologie (Nauer 2001:71). Gleichzeitig ist das Konzept „von einer stark eschatologischen Ausrichtung dualistischen Charakters geprägt“, welche von einem fortgesetzten und sich zuspitzenden Kampf zwischen Gott und Satan ausgeht (:72). Gegenüber den Humanwissenschaften lassen sich innerhalb des Konzeptes allerdings drei unterschiedliche Positionen erkennen: Eine vollständige Ablehnung der Rezeption pychologischer Erkenntnisse steht neben dem Versuch, „analog zu Vertretern des biblisch-therapeutischen Seelsorgeansatzes Erkenntnisse der Kognitiven Psychotherapie für die Seelsorge fruchtbar zu machen“. Außerdem gibt es Exponenten, welche keine Abstützung auf säkulare psychotherapeutische Richtungen wollen, sondern auf die Entwicklung einer alternativen, spezifisch christlichen Psychologie und Psychotherapie zielen (:73).

1.2.2 Die Distanzierung von der „kerygmatischen Seelsorge“

Im Gegensatz zu den oben erwähnten, mehr oder weniger mit der kerygmatischen Seelsorge „verknüpften“ Seelsorgekonzepten, stehen ungefähr zeitgleich auf der anderen Seite die kritischen Auseinanderset-

zungen um Thurneysens Seelsorgekonzept. Im Laufe der 1960er Jahre nahm diese Kritik permanent zu, und wandelte sich ab 1967 gar in „schrille Töne“ (Jochheim 1998:178). Martin Jochheim (:178) deutet diese Entwicklung in der Weise, dass

> „die Dominanz dogmatischer Fragestellungen in der Praktischen Theologie zugunsten sozial- und humanwissenschaftlicher Fragestellungen zurückgenommen werden soll, weil sich die Frage nach Handlungstheorien in der gesamten Praktischen Theologie unter den Bedingungen einer sich wandelnden Gesellschaft immer mehr in den Vordergrund drängt.“

Im Hintergrund findet sich dabei gegen Ende der sechziger Jahre ein „allgemeines Gefühl der Ohnmacht der Seelsorger“[8], wenn Menschen bei ihnen um Rat nachsuchen (:179).
Diese Kritik der neueren Seelsorgebewegung[9] ist allerdings nicht nur auf die Auswirkungen von Thurneysens Seelsorgelehre zurück zu führen. Sie verknüpft sich ebenso mit der Kritik an der inneren Grundhaltung der Pfarrergeneration in den 1950er und 60er Jahren. Diese Haltung widerspiegelte sich in einem autoritären Amtsverständnis, was z. B. durch die

---

8 Als ein beredtes Beispiel sei hier wieder auf Dorothee Hoch (vgl. Fussnote 3) verwiesen, welche sich schon anfangs der Sechziger Jahre nach der Aufnahme einer Seelsorgetätigkeit im Frauenspital (Basel) eingestehen musste (Hoch 1993:18):

> „Auf jeden Fall merkte ich in der Spitalarbeit sehr bald, dass da mit dogmatischen Sätzen, mit Lehrmeinungen und starren Theorien nichts anzufangen war. Im Studium hatten wir eigentlich nur die Empfehlung bekommen, dass Seelsorge als ‚Verkündigung des Evangeliums an den Einzelnen’ mit der Bibel als Hauptinstrument arbeite, und dass das Wort der Bibel ‚senkrecht von oben’ wirke. Es gab keinerlei Ausbildung zur Seelsorge, jeder und jede experimentierte auf seine/ihre Art. Wir machten die Besuche mit der Bibel in der Tasche und warteten im Gespräch auf den Moment, wo wir ein Wort anbringen konnten . . . (Später nannten wir das dann: ‚wo wir das pastorale Ei legen konnten’!)“.

9 Dieser Begriff bezeichnet eine grundlegende Wandlung des Seelsorgeverständnisses in den 1970er u. 80er Jahren des 20. Jahrhunderts, welche aus dem allgemeinen gesellschaftlichen Aufbruch während der 60er Jahre hervorging: „Das Paradigma der ‚therapeutischen S.’ (Stollberg) löste die ‚verkündigende S. [E. Thurneysen u. a.]’ ab.“ (Klessmann 2004:1124). Das wesentliche Charakteristikum der Seelsorgebewegung besteht darin, dass Seelsorge nicht mehr theoretisch vermittelt wird, sondern durch „Erfahrungslernen unter Supervision“ (:1124-1125). Vgl. hierzu auch Ziemer 2004:1114 sowie Pohl-Patalong 2004:1114-1115.

Dominanz des Themas „Amt“ in verschiedenen, praktisch-theologischen Konzepten belegt wird. Aber auch in der allgemeinen Erfahrung eines Pfarrbildes, welches den Pfarrer lediglich als Vermittler überlieferter Traditionen und Werte gegenüber den Gemeindegliedern erlebte. Vor diesem Hintergrund bot Thurneysen mit seinem Seelsorgekonzept letztlich die theologische Legitimation für eine pastorale Praxis, welche mit dem Selbstverständnis grosser Teile der Pfarrerschaft kongruent war (Jochheim 1998:179-180).
Als Konsequenz entwickelte die neuere Seelsorgebewegung von Anfang an ihre Theorie und Praxis in klarer Differenzierung zur kerygmatischen Seelsorgelehre - und damit zu Thurneysen selbst! Fokussiert wurde diese fundamentale Wende im Seelsorgeverständnis durch „die Abkehr von der kerygmatischen Seelsorgelehre in der Hinwendung zur Seelsorgepraxis als Ausgangspunkt der Seelsorge“ (Jochheim 1998:182). Diese Vorrangstellung der Praxis gegenüber der Theorie wurde denn auch später mit der Formel „Wende zur Erfahrungswelt“ zusammengefaßt (:183). Dietrich Rössler erläutert diesen Vorgang wie folgt (zitiert in Jochheim:183):

> „Diese Wende zur Erfahrungswelt dokumentiert sich in der zunehmenden Bedeutung und in dem vorrangigen Stellenwert von Begriffen wie Beruf, Praxis und Ausbildung. Die unmittelbare und konkrete Tätigkeit sowohl der Kirche im ganzen wie des einzelnen Pfarrers rücken in den Vordergrund des Interesses.“

Jochheim (:183) folgert deshalb aus seinen Darstellungen, dass hiermit ein entscheidender Bruch mit einer Seelsorgekonzeption verbunden war, welche

> „ausdrücklich die Nicht-Lehrbarkeit der Seelsorge theologisch verankert hatte, da ja Gott selbst der eigentlich Handelnde im seelsorgerlichen Geschehen war. Die neuere Seelsorgebewegung beantwortete A. D. Müllers Frage: ‚Ist Seelsorge lehrbar?‘ eindeutig mit ‚Ja!‘. Die Aufnahme der aus den USA kommenden und über die Niederlande rezipierten Klinischen Seelsorgeausbildung (CPE/CPT) verhalf zu einem bis dahin nicht gekannten Repertoire an Methoden, Hilfestellungen, aber auch an neuer Begrifflichkeit, um einer praxisorientierten Seelsorgekonzeption zur Durchsetzung zu verhelfen.“

Somit konnte die neuere Seelsorgebewegung den dafür aufgeschlossenen Seelsorgern Antwort auf eine wachsende Problemstellung geben. Denn durch die Veränderungen in der Lebenswelt der ratsuchenden Menschen erwies sich eine herkömmliche Seelsorge zunehmend als ungenügend,

welche bei Inanspruchnahme nur „den Rekurs auf biblische Aussagen anbieten konnte“ (Jochheim 1998:183-184). Die abnehmende Akzeptanz unter den Ratsuchenden stürzte die Seelsorger zunehmend in Konflikte über ihr Unvermögen, angemessen auf die Probleme der Menschen zu reagieren (:184).
In diesem Zusammenhang sei noch auf die „informationstheoretische Kritik“ verwiesen, wie sie Joachim Scharfenberg vorgetragen hat. Dieser sieht zum einen im Begriff der „Freiheit“ (im Sinne von „Freiheit eines Christenmenschen“) das Ziel eines wirklich seelsorgerlichen Gesprächs. Zum andern baut er darauf auf, dass „das göttliche Wort der Heilung (Ps 107,20)“ als „Heilkraft der Sprache an sich“ zu verstehen ist. Darum kommt er zu dem Schluss, dass ein gelungenes weltliches Gespräch mit einem „theologisch qualifizierten“ gleich zu setzen ist (:185). Jochheim urteilt in diesem Zusammenhang (:185-186):

> „Die heilende Wirkung des göttlichen Wortes und die heilende Wirkung gelungener menschlicher Kommunikation sind nicht zu unterscheiden. Es gibt somit kein Proprium der Seelsorge mehr, das im seelsorgerlichen Akt erkennbar wäre, ja, mehr noch, ein Überschuss eines ‚geistlichen Gesprächs‘ gegenüber einem gelungenen weltlichen Gespräch wird geradezu ausgeschlossen.
> Damit fallen aber implizit zutiefst theologische Entscheidungen, ohne dass diese ausdrücklich reflektiert würden. Die Propriums-Frage ist schließlich zuerst eine Frage nach der theologischen Selbstbegründung der Seelsorge, die nun außer Kraft gesetzt wurde. Es verwundert deshalb nicht, dass dieses Anliegen, das die Grundlage von Thurneysens Seelsorgelehre war, die neuere Seelsorgebewegung wieder einholen sollte, zuerst in der Gestalt der kritischen Anfragen H. Tackes.“

Mit dieser gerafften Schilderung sowohl der grundsätzlichen Relevanz für nachfolgende Seelsorgekonzepte als auch der graduellen Ablösung der kerygmatischen Seelsorgelehre durch die neuere Seelsorgebewegung verbindet sich nun die Notwendigkeit einer ersten, überblicksartigen Betrachtung von Thurneysens Pneumatologie.
Zugrunde liegt hierbei die Annahme, dass dieselbe sich mehr in seiner Seelsorgepraxis widerspiegelt als in seiner Seelsorgekonzeption. Mit deren Ablösung geriet deshalb auch die pneumatische Dimension Thurneysenscher Seelsorgepraxis weitgehend in Vergessenheit. Als weitere Folge rückte die dabei erlebbare Spiritualität Thurneysens aus dem Blickfeld seiner öffentlichen Wahrnehmung. Die alleinige Fokussierung auf konzeptionelle Kritik wird aber nach Ansicht des Verfassers der resultierenden, qualitativen Wirkung seines Seelsorgedienstes nicht gerecht.

1.2.3 Rezeptionen von Thurneysens Pneumatologie

Jochheim (1998:165) verweist auf eine erste Untersuchung von Thurneysens Pneumatologie, welche Richard Riess im Rahmen einer Dissertation 1973 erarbeitete. Dabei betont Ersterer das hohe Mass an Übereinstimmung beider Einsichten. Allerdings kommt Jochheim auch zu dem Schluss, dass Riessens Kritik an Thurneysen „eher eine pastoralpsychologische (‚Überich-Strukturen werden aktiviert') denn eine grundsätzlich praktisch-theologische Fundierung" hat (:166).

Riess (1973:160) stellt fest, dass in Thurneysens theologischer Prämisse Gott der allein Handelnde ist. Diese Prämisse wird durch seine spezifische Perspektive der Pneumatologie noch verstärkt. Diese beinhaltet, dass es allein der Heilige Geist ist, welcher im Menschen die Voraussetzung zum Hören und Verstehen schafft, und somit Gottes Wort auch wahrnehmbar macht. Gleichzeitig aber soll sich der Seelsorger aller zur Verfügung stehenden psychologischen und pädagogischen Mittel bedienen, um die Verbindung zwischen Gott und Mensch zu befördern. Wo dieses geschieht, ist es wiederum allein auf das Wirken und Vollbringen des Heiligen Geistes zurück zu führen. Darum sollen Weisungen in der Seelsorge nur aus einer permanenten Gebetshaltung hervorgehen, welche per se immer ein Beten um den Heiligen Geist ist (:161). Trotzdem bekannte Thurneysen, vor jedem seelsorgerlichen Gespräch unsicher zu sein, ob er einem Ratsuchenden wirklich helfen könne. Nur durch das „Wunder des Heiligen Geistes, in welchem Jesus Christus unsichtbar gegenwärtig ist"[10], könne einem Betroffenen wirklich geholfen werden (:162).

Bohren (1982:56) verweist auf einige Briefzeilen von Thurneysen, die dieser 1925 an Karl Barth nach der Kontroverse mit dem religiös-sozialen Theologen Hermann Kutter[11] sandte (vgl. Thurneysen 1987: 321-322):

---

[10] Zitat entnommen aus „Das Wort Gottes und die Kirche: Aufsätze und Vorträge" (Thurneysen 1971:226).

[11] Kutter hatte Thurneysen vorgeworfen, dass es in Karl Barths Theologie statt um Gott selbst nur um den Gottesbegriff gehe. Daraufhin hatte sich Thurneysen vor Barth und zu Kutter gestellt, ohne die theologischen Differenzen Kutter gegenüber zu verschweigen (Bohren 1982:55). Die von Bohren angesprochene Kontroverse fand im Februar 1925 auch ihren brieflichen Niederschlag zwischen Kutter und Thurneysen, und wird damit inhaltlich nachvollziehbar (Thurneysen 1987:313-318).

„Es wird so sein, dass unser Schiff sich nolens volens der Lehre von der Kirche nähert wie einem neuen Kontinent; ich sehe es auch nicht anders, und eigentlich muß es so sein, denn in den Gewässern des 3. Artikels[12] kreuzten wir seit jeher; dort liegen sozusagen unsere Heimathäfen und alten Kohlenstationen, der 'hl. Geist' war doch wohl irgendwie unser Ausgangspunkt, nur dass wir nicht mit Kutter und Ragaz und wohl auch dem jüngeren Blumhardt Spiritualisten bleiben können, sondern nun eben wieder dorthin vorstoßen müssen, von wo auch der Heilige Geist herkommt: zur Gemeinde mit ihrer Lehre und Schrift als der Trägerin".

Im Fortgang seiner Ausführungen kritisiert Bohren (1982:57), dass sowohl der Heilige Geist mit der Metapher „Ausgangspunkt" bezeichnet wird als auch seine Wirksamkeit von der Gemeinde abhängig gemacht wird.

Diese grundsätzliche Kritik setzt sich bei Bohren anläßlich eines Vortrages zum 100. Geburtstag von Thurneysen fort. Hier weist er darauf hin, dass Thurneysen in ungenügenden Kategorien die Bestimmung des Verhältnisses von Heiligem Geist und menschlicher Seele vorgenommen hat (Bohren 1988:465-466):

„Das Fehlen der Pneumatologie und damit das Nichtbeachten der Kategorie der Vermischung gibt den Ausführungen Thurneysens einen Hauch von Doke-

---

12 Im kleinen Katechismus Martin Luthers befindet sich der 3. Artikel im zweiten Hauptstück (insgesamt fünf), welcher mit „Der Glaube" tituliert ist. Es handelt sich um Luthers Auslegung des dritten Teil des Apostolischen Glaubensbekenntnisses (kursiv hervorgehoben; zitiert in Luther 1993:9):

„*Der dritte Artikel · Von der Heiligung*
Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.
Was ist das?
Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann;
sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten;
gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben;
in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt und am Jüngsten Tag mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird.
Das ist gewißlich wahr."

tismus[13], von Unwirklichkeit, der in der Praxis von seiner tiefen Menschlichkeit überwunden wurde."

Folgt man diesen skizzenhaften Einschätzungen Bohrens, so wird deutlich: Bei Thurneysen scheint verschiedentlich ein pneumatologisches Denken in Ansätzen auf, aber es ist nicht systematisch bzw. stringent durchgehalten. Damit sind seine situativen, pneumatologischen Äusserungen missverständlich, und erscheinen insgesamt als widersprüchlich bzw. inkonsequent.
In einer 1971 neuaufgelegten Aufsatz- und Vortragssammlung hat Thurneysen ein bis dato nicht veröffentliches Geleitwort von Karl Barth (vermutlich von 1935) am Schluss des Buches einfügen lassen (Thurneysen 1971:11). Dieses Geleitwort beginnt mit den aufschlußreichen Worten (:227):

„Die theologische Arbeit Eduard Thurneysens ist in ihren Anfängen herausgewachsen aus den Nöten des Pfarramts. Und in den Aufgaben des Pfarramts hat sie noch heute ganz offen ihren Zielpunkt."

Aus heutiger Sicht erscheinen diese Hinweise wie eine grundlegende Erklärung zum theologischen Werk Thurneysens, der er gegen Ende seines Lebensweges rückblickend selber zustimmen kann. Sie sollten bewusst wahrgenommen werden, wenn man ihn in seinen theologischen Äusserungen angemessen verstehen möchte.
Darum kommt Klaus Raschzok (2002:525) in seiner Betrachtung des Lebens und Werkes von Thurneysen zum Schluß, dass dieser neben Karl Barth nicht den „stringenten, systematischen Denker, sondern den künstlerisch-unkonventionellen, als Basler Münsterpfarrer dann auch den eher pastoralen Kopf" darstellte. Von daher leitet sich für ihn ab, dass Thurneysens theologisches Werk als eine Beschreibung der Praxis der Kirche verstanden werden kann, die auf eine ausgebildete, eigenständige Praxistheorie verzichtet. Somit sind die beinhalteten methodischen Hinweise nicht als handlungswissenschaftliche Aussagen zu interpretieren, sondern vielmehr der „traditionellen Pastoralklugheit" zu zuordnen. Für Raschzok ist damit die Seelsorgelehre Thurneysens die Mitte seiner Praktischen Theologie und „auf den Gottesdienst, die Predigt und die Lehre

---

13 Beim Doketismus handelt es sich um eine Sektenlehre, welche Christus nur einen Scheinleib zuschrieb und seinen persönlichen Kreuzestod leugnete (*Duden: Fremdwörterbuch* 1997:201).

von der Gemeinde zurückbezogen". D. h., sie reflektiert zwar die Seelsorgepraxis Thurneysens im pfarramtlichen Alltag, nicht aber deren Methodik (Raschzok 2002:525). Doch gerade diese Nachordnung der Methodik und der Verzicht auf eine im wissenschaftlichen Gespräch mit den psychologischen Disziplinen entwickelte Praxistheorie führten dazu, dass Thurneysens Seelsorgelehre letztlich als einseitig und in ihrer Darstellung als autoritär kritisiert wurde (:526).[14]

Bislang ist es nun Gol Rim (2000:208), welcher die Pneumatologie als einen wesentlichen Bestandteil von Thurneysens Theologie beobachtet. Dies geschieht seines Erachtens allerdings nicht in einer expliziten Thematisierung, sondern eher in beiläufigen Erwähnungen, welche „im Kontext von Homiletik und Poimenik" behandelt werden. Das Wirken des Heiligen Geistes ist für Thurneysen die Besonderheit des kirchlichen Verkündigungsprozesses (:208), welcher „in der Predigt als Relativierung der methodischen Prinzipien einer theologischen Hermeneutik" und in der Durchbrechung des kommunizierten Wortes an sich erfahrbar wird (:209). Auch in seiner Seelsorgelehre wird dem Heiligen Geistes eine zentrale Rolle zuerkannt (zitiert in Rim 2000:210): „Seelsorge muß in jedem Wort, das sie sagt, mit dem Heiligen Geist rechnen, um den Heiligen Geist bitten, oder sie ist keine Seelsorge."

Rim (:210) fasst seine Kritik schließlich damit zusammen, dass er die Abwesenheit einer präzisen Darstellung des Wirkens des Heiligen Geistes feststellt. Die wiederholte Betonung der „Selbstmächtigkeit des Wortes Gottes und [der] Alleinwirksamkeit des Heiligen Geistes" durch

---

[14] Lohrberg-Fehring (2006:260-261) stützt sich in seiner Dissertation ganz wesentlich auf Raschzoks Feststellungen ab. Die Praxisrelevanz der Thurneyschen Ausführungen wird demnach besonders deutlich, wenn sie „in lebendige Prozesse" zurückübersetzt werden, „bei denen Psychologie und Seelsorge zusammenwirken und der Sprache des Wortes Gottes einen Begegnungsraum zur Verfügung stellen". Die Seelsorge wird damit gleichsam als „Christusbegegnung" verstanden, wo es stets in die Perspektive Gottes einzutreten gilt und der Mensch als Sünder im Lichte der Vergebung wahrgenommen wird (:261).

Desweiteren ist hier auf Grözinger (1996:282) zu verweisen. Dieser kommt über Thurneysens Werk zu dem Schluß, dass Thurneysen versucht habe, die Erfahrungen einer dynamischen Bewegung „in Begriffe zu gießen". Das Ergebnis sei darum zwangsläufig „widersprüchlich […], aporetisch, apodiktisch wohl auch in den nicht aufgehenden Behauptungen". Konsequenterweise ließe sich darum seine Seelsorge nicht systematisch darstellen, sondern nur „narrativ" vergegenwärtigen.

Thurneysen ersetzen seines Erachtens keine „ausführliche und biblisch begründete Darstellung vom konkreten Wirken des Heiligen Geistes". Diese sei aber Voraussetzung, um der Gefahr eines magischen, absoluten Verständnisses des biblischen Wortes zu Lasten einer stets neuen Entfaltung in der Gegenwart (= beim Lesen, Hören und Verstehen) zu entgehen (Rim 2000:227).

1.2.4 Forschungsbegründung

Während die skizzierte kritische Rezeption der kerygmatischen Seelsorge literarisch einen erheblichen Umfang hat, ist nach Meinung des Verfassers der pneumatologische bzw. spirituelle Aspekt erst ansatzweise untersucht worden. Auch für die biblisch orientierten Seelsorgekonzepte erfuhr die Pneumatologie Thurneysens keine nachgewiesene und vertiefende Beachtung bzw. eine ansatzweise Fruchtbarmachung. Die obige Darstellung ihrer bisherigen Wahrnehmung lässt den Schluss zu, dass die erhebliche Fragmentierung relevanter pneumatologischer Aussagen und die damit verbundene, fehlende Systematik in Thurneysens Werk bislang einer systematisierten Betrachtung entgegen standen. Dies gilt in einem noch stärkeren Mass für die Beobachtung des spirituellen Aspektes der kerygmatischen Seelsorge, weil dieser sich nur indirekt aus dem Seelsorgekonzept bzw. der wahrnehmbaren Pneumatologie ableiten läßt. Die Spiritualität Thurneysens wird aber in einem ausgeprägtem Maße in der seelsorgerlichen Praxis deutlich.
Eine systematische Betrachtung der Pneumatologie und Spiritualität Thurneysens ist darum das intendierte Hauptstück dieser Forschungsarbeit. Welche Forschungsziele damit konkret verbunden sind, soll nun im Folgenden aufgezeigt werden.

1.3 Generelle Zielsetzungen dieser Untersuchung

Als Weggefährte Karl Barths und Mitbegründer der Wort-Gottes-Theologie[15], die später auch als Dialektische Theologie bezeichnet wur-

---

[15] Im Vorwort zur zweiten Auflage des Römerbriefes (1922) ist die enge Weggemeinschaft Barth/Thurneysen im Zusammenhang des Entstehens der Wort-Gottes-Theologie exemplarisch angemerkt (Barth 2005:XXV-XXVI):

> „Es bleibt noch übrig, meinen Freunden Eduard Thurneysen in St. Gallen, Rudolf Pestalozzi in Zürich und Georg Merz in München zu danken für ihre

de, kennzeichnet Thurneysen eine deutlich umrissene, theologische Grundlegung aus. Darum soll demonstriert werden, in welchem Verhältnis bei ihm Theologie und Pneumatologie zueinander standen.
Es wurde schon darauf hingewiesen, dass Thurneysen eher eine praxisreflektierte denn methodologische Seelsorgekonzeption hatte. Als Seelsorger rechnete er dabei fest mit der Notwendigkeit der pneumatischen Dimension für die Seelsorgepraxis. Darum soll evaluiert werden, welche Rolle die pneumatische Perspektive für ihn in der Alltagsseelsorge hatte, um möglicherweise Empfehlungen für eine heutige, bibelorientierte Seelsorgepraxis geben zu können.
Spiritualität setzt nach Fahlbusch (1996:403) das Wirken des Heiligen Geistes voraus „und zielt auf ein Leben ‚aus dem Geist' und ‚im Geist'". Dazwischen liegt das weite Feld der Geisterfahrungen und der Erfahrung der Lebenswelt. Somit erscheint Spiritualität als „vielgestaltige und spannungsvolle Größe" (:403), die das unterschiedliche Wirken des Geistes Gottes in Schöpfung und Geschichte im Blick hat (:404). Sie kommt stets auf die Zuwendung Gottes zurück, welche sich im Empfang des Geistes zeigt. Das nachfolgende spirituelle Geschehen erzeugt in den Menschenleben unterschiedliche Profile (vgl. „Früchte des Geistes") (:404). Somit soll auch nachgezeichnet werden, wie sich Thurneysens Spiritualität als Frucht seiner eigenen, pneumatischen Erfahrungen und seines Verständnisses des Heiligen Geistes entwickelte. Der Niederschlag auf seine seelsorgerliche Tätigkeit steht dabei im Fokus der Aufmerksamkeit.
Das Zentrum der Seelsorge war für Thurneysen die „Wortverkündigung an den Einzelnen und kann und will nie etwas Anderes sein" (zitiert in Jochheim 1998:104). Dafür erachtete er allerdings auch eine grundlegende psychologische Kenntnis des Menschen für notwendig. Um diese zu gewinnen, empfahl er die Nutzbarmachung der Erkenntnisse aus Psy-

---

treue Mitwirkung bei der Korrekturarbeit. Der Erstgenannte hat aber auch das ganze im Entstehen begriffene Manuskript gelesen, begutachtet, und sich durch Einschaltung zahlreicher vertiefender, erläuternder und verschärfender Korollarien [Einzahl Korollarium = Satz, der aus einem bewiesenen Satz folgt, von ihm abgeleitet wird (Logik) (*Duden: Fremdwörterbuch* 1997:449], die ich meist fast unverändert übernommen habe, in sehr selbstloser Weise ein verborgenes Denkmal gesetzt. Kein Spezialist wird dahinter kommnen, wo in unserer auch hier bewährten Arbeitsgemeinschaft die Gedanken des einen anfangen, die des anderen aufhören".

chologie und Psychotherapie für die Seelsorge. Dabei bestimmte er das Verhältnis von Psychologie und Seelsorge dergestalt, dass „Psychologie zur Seelsorge im Verhältnis einer Hilfswissenschaft steht“ (:105). Als weitere Ressourcen hinsichtlich der Gewinnung eines umfassenden Menschenbildes betrachtete Thurneysen auch die „Philosophie, vor allem die Geschichtswissenschaft“ (Jochheim 1998:108-109) sowie die „profane Anthropologie“. Die biblische Anthropologie hat aber eine Vorrangstellung, in dem sie den notwendigen „Interpretationsrahmen“ für die profane abgibt (:110). In diesem Sinne möchte Thurneysen auch die „Grunderkenntnis des Unbewußten und der das Unbewußte beherrschenden Mächte und Gewalten“ aus der Psychoanalyse Freuds als illustrative Bilder zu biblischen Zentraltexten über den Menschen rezipieren (:111). Gleichzeitig steht er aber hier bestimmten, weltanschaulichen Aussagen distanziert gegenüber (:113-114). Insgesamt aber ist Thurneysen in seiner grundsätzlichen Offenheit gegenüber den Erkenntnissen anderer Disziplinen als beispielhaft anzusehen.
Pneumatologie und Spiritualität schließen demnach andere fachliche und methodische Erkenntnisse nicht aus, sondern können - reflektiert und kompetent angewandt - gerade auch in einer biblisch orientierten Seelsorge eingebracht werden. Auch das soll im Rahmen dieser Untersuchung verdeutlicht werden.

1.4 Relevanz und persönliche Motivation

Thurneysens Seelsorgelehre wird in unterschiedlichen Kontexten noch immer referenziert (vgl. Fussnote 1) und war bis in die 1960er Jahre grundlegend für das Seelsorgeverständnis im deutschsprachigen, evangelischen Raum. Deshalb erscheint es relevant, der bislang nicht gezielt untersuchten pneumatisch-spirituellen Dimension in der kerygmatischen Seelsorge nachzudenken. Hierfür wird ein systemisches Vorgehen gewählt (vgl. Kapitel 4), um der diskreten Ausgangslage des Materials und den disparaten relevanten Aussagen zu entsprechen. Letztlich soll damit aufgezeigt werden, wie neben konzeptioneller Applikation bzw. methodischer Qualifikation (z. B. in Theologie, Anthropologie, Psychologie) die pneumatische und spirituelle Ausrichtung für eine biblisch orientierte Seelsorge unerlässlich ist.
Persönlich bietet diese Forschungsarbeit die Möglichkeit, gezielt das Verhältnis bzw. die Wechselwirkung von Pneumatologie, Spiritualität